

Mit Musik zum Abitur

Position zur Stärkung des Musikunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

In einer sich wandelnden und zunehmend diverseren Gesellschaft, deren Probleme immer komplexer werden, bedarf es eines Bildungskonzepts, in dem zum einen gesichertes Wissen und kritisches Denken, zum anderen aber auch Kreativität und emotionale Fähigkeiten wie Selbstwahrnehmung und Empathie ausgebildet werden.¹ Musikunterricht bietet mit den Möglichkeiten der Verknüpfung von Wahrnehmung, kreativer Gestaltung und Reflexion gerade in der gymnasialen Oberstufe ein großes Potential, diese Fähigkeiten auf einem hohen Niveau zu fördern.

Der Musikunterricht in der Oberstufe befindet sich jedoch in einer Krisensituation. Seit mehreren Jahren entscheiden sich immer weniger Schüler:innen dafür, das Fach in der Sekundarstufe II zu belegen. Das gilt insbesondere für Kurse, die zur schriftlichen Abiturprüfung führen.² Diese Entwicklung schwächt nicht nur den Stellenwert des Musikunterrichts im schulischen Fächerkanon, sondern wirkt sich auf den musikpädagogischen Nachwuchs und damit auch auf die gesamte Musikkultur aus.

Didaktisch sollte der Musikunterricht in der gymnasialen Oberstufe inhaltlich und methodisch erweitert werden. Zu fordern ist ein Musikunterricht, der unserer kulturellen Vielfalt der Gesellschaft Rechnung trägt, Abgrenzungen aufbricht und die vielfältigen Interessen der Schüler:innen berücksichtigt, die aus unterschiedlichen und doch gleichzeitig präferierten musikalischen Praxen hervorgehen. Das vorliegende Positionspapier zeigt Wege auf, wie Aufgabenstellungen sinnvoll weiterentwickelt werden können, um einem breiteren Interessens- und Erwartungsspektrum gerecht zu werden.

Die zurzeit geltenden Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) von 2005 lassen vielfältige Möglichkeiten der Einbeziehung praktisch-gestalterischer Leistungen zu, doch werden diese noch zu wenig bzw. zu einseitig ausgeschöpft. Das Fach Musik bietet neben den Aufgabenformaten zur Analyse und Interpretation bzw. Arbeit mit fachbezogenen Texten eine große Breite an Möglichkeiten, gestalterisch anspruchsvoll und vielfältig zu arbeiten. Große Chancen bieten die vielfältigen Ansätze der szenischen, sprachlichen, choreographischen sowie bildnerischen Umsetzung und ihrer Reflexion auch in fächerverbindender Zusammenarbeit oder Möglichkeiten eines künstlerischen Einsatzes digitaler Medien etwa für Musikproduktion, Podcast, Film, multimediale Portfolios. Auch musikpraktische Aufgaben wie zum Beispiel Komponieren, Arrangieren, Improvisieren, Ensembleleitung und die Präsentationsformen projekt- und produktorientierter Aufgaben sollten in vielfältiger Weise in den Oberstufenunterricht einfließen können. Auf diese Weise nimmt der Musikunterricht mit den besonderen Potentialen künstlerischer Zugänge die allen Fächern zu Grunde liegenden Querschnittsaufgaben wie Medien- und Demokratiebildung wahr. Solche Weltzugänge, die oft komplementär zum üblichen schulischen Lernen verstanden werden, tragen dazu bei, ein Gleichgewicht zwischen individuellem Erleben und objektivierbarem Wissen herzustellen.

Kreativ-gestalterische sowie praxisbetonte Aufgabenstellungen mit transparenten Kriterien der Leistungsbewertung sollten zu einem festen und entscheidenden Bestandteil des Unterrichts werden. Ein stärkerer Schwerpunkt auf kreativ-gestalterischen Aufgaben bedeutet nicht, dass privater Instrumentalunterricht vorausgesetzt werden muss. Musikunterricht muss auch in Kursen auf erhöhtem Niveau für alle Schüler:innen der gymnasialen Oberstufe offen sein. Dies ist durch eine Vielfalt der Zugänge und Aufgabenstellungen zu gewährleisten. Musikpraktische Leistungen, die im Abitur verbindlich eingefordert werden, müssen aus dem vorangegangenen Musikunterricht hervorgegangen sein. Es sollte zusätzlich die Möglichkeit geben, musikpraktische Fähigkeiten, die außerhalb des Unterrichts erworben werden können, fakultativ in die Abiturprüfung einzubringen.

Für den künftigen Musikunterricht in der Sekundarstufe II und die Vorgaben für die Abiturprüfung ist zu wünschen, dass

- verschiedene Möglichkeiten der Aufgabenstellung praktisch-gestalterischer Art vorgesehen sind – auch für die Abiturprüfung,
- die neuen Möglichkeiten der Arbeit mit digitalen Medien einbezogen werden,
- die in den jetzigen EPA geforderte Einheit der Aufgabe auch weiterhin bestehen bleibt,
- auch bei praktisch-gestalterischen Aufgaben ein Zusammenhang der im Abitur verbindlich geforderten Leistungen mit dem vorangegangenen Unterricht gegeben ist,
- in Vorgaben und Handreichungen angemessene Operatoren für die drei Anforderungsbereiche auch für praktisch-gestalterische Aufgaben formuliert sind,
- in Begleitmaterialien Beispielaufgaben mit Beispiellösungen und Bewertungskriterien bereitgestellt werden, die die Vielfalt der Zugänge angemessen abbilden.

Zur Stärkung der ästhetischen Fächer in der Sekundarstufe II wäre es zudem wünschenswert, dass sie in der „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung“ in allen Bundesländern als anderen Fächern gleichwertige Prüfungsfächer anerkannt werden.

Ein erweitertes Aufgabenspektrum soll den Schüler:innen zukünftig die Chance geben, ihre individuellen Stärken umfassender in die Abiturprüfung einzubringen.

¹ Vgl. OECD Lernkompass 2030

² <https://miz.org/de/statistiken/schuelerinnen-der-gymnasialen-oberstufe-im-fach-musik>